

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 41 (2014)
Heft: 1

Artikel: Curling - wie Schach auf Eis
Autor: Wey, Alain / Ott, Mirjam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curling – wie Schach auf Eis

Seit Curling 1998 zum olympischen Sport gekürt wurde, ist er aus dem Schatten getreten und erfreut sich grosser Beliebtheit, die alle vier Jahre erneut Aufwind bekommt. Die Schweiz, die sich unter den in dieser Disziplin führenden Nationen befindet, ist seitdem bei keinen Olympischen Spielen leer ausgegangen.

Von Alain Wey



Mirjam Ott beim Abgeben eines Steins mit Carmen Küng und Janine Greiner bei den Olympischen Spielen in Vancouver 2010

Eine Eisfläche, ein Ziel, genannt Haus, etwa 20 Kilo schwere Granitsteine und Besen: Curling ist ein ganz besonderer Wintersport und stellt Spielerinnen und Spieler sowohl vor physische als auch vor extreme strategische Herausforderungen. Mit rund 7000 Lizenzinhabern und 154 Klubs gehört die Schweiz neben Kanada, Schottland, Norwegen, Schweden und Dänemark zu den bei den Wettkämpfen erfolgreichsten Nationen.

Wenige Tage vor der Eröffnung der Olympischen Spiele von Sotschi werden die Teams von Mirjam Ott, die zweimal Silber gewonnen hat, und Sven Michel, dem jungen Mann, der im vergangenen Dezember Europameister geworden ist, als Hoffnungsträger für Medaillen gehandelt. «Wir haben rund 10 000 Spieler in der Schweiz, die Begeisterung für Curling ist gross», sagt der Waadtländer Patrik Lörtscher, Olympiasieger von Nagano (1998) und Vizepräsident von Swiss Curling. «Bei den Jungen gibt es immer mehr Zulauf. In den 1970er-Jahren waren wir vier bis fünf Junioren in Lausanne. Heute sind es rund fünfzig. Seit Curling zum olympischen Sport geworden ist, ist die Zahl nach den Olympischen Spielen stets gestiegen.»

Entstanden auf den Seen Schottlands

Auch wenn Curling jünger als Ski ist, handelt es sich um eine der ältesten Winter-

sportarten. Geschichtswissenschaftler vermuten, dass sie im 16. Jahrhundert in Schottland entstanden ist, wobei Holland ebenfalls die Urheberschaft beansprucht. Der älteste Curling-Stein wurde allerdings in Grossbritannien gefunden. Dabei handelt es sich um den berühmten «Stirling Stone» aus dem Jahre 1511. In dieser Zeit blühte diese Sportart auf und erste Klubs wurden gegründet. «In die Schweiz wurde diese Sportart zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Engländer eingeführt, die auf Bergstationen wie St. Moritz, Château-d'Œx oder Gstaad ihre Ferien verbrachten», erzählt Patrik Lörtscher. Der erste offizielle Wettkampf fand 1880 in St. Moritz statt.

Weltmeisterschaften in der Schweiz

Kurz darauf wurden die ersten Klubs gegründet, und zwar in Graubünden und anschliessend im Berner Oberland sowie in den Waadtländer und Walliser Alpen. Der Schweizerische Curlingverband (Swiss Curling) wurde 1942 gegründet. Von da an war die Schweiz mehrfach Austragungsort internationaler Turniere, darunter der Weltmeisterschaft in den Jahren 1974, 1979, 1988, 1993, 1997, 2001 sowie 2012. Die Anzahl der Medaillen, die bei den Weltmeisterschaften von Schweizer Sportlern errufen wurden, zeugt von Talent und der

Konstanz unserer nationalen Teams. Die Frauen und Männer gewannen dabei sechsmal Gold, siebenmal Silber und elfmal Bronze.

Seit Curling bei den Olympischen Spielen von Nagano 1998 zum olympischen Sport avanciert ist, hat die Schweiz auch olympisches Gold (einmal) und Silber (zweimal) sowie olympische Bronze (zweimal) geholt. Der Skip Patrik Lörtscher, der erste olympische Champion, erinnert sich daran, dass das Schweizer Team bei seiner Ankunft in Japan als Aussenseiter galt. «Man sprach von uns als Team, das keinerlei Medaillenchancen hatte. Doch alles lief gut für uns. Wir haben unseren ersten Match gegen den Europameister Deutschland beim letzten Stein gewonnen. Das hat uns in Siegerstimmung versetzt. Es war unfassbar. Es war ein bisschen wie ein Wunder, da es völlig unerwartet kam.»

Europameister 2013

Im Dezember letzten Jahres gewann das Team von Skip Sven Michel (25 Jahre) aus Adelboden (BE) Gold bei der Europameisterschaft in Norwegen. Bei der Weltmeisterschaft in Victoria (CAN) im März 2013 belegte das Team allerdings nur den sechsten Platz und gilt somit nicht als Favorit für Sotschi. «Es gibt sechs bis sieben Teams, die

auf dem gleichen Niveau sind wie das Team von Sven Michel», analysiert Patrik Lörtscher. «Zu den besten Nationen gehören zunächst einmal der amtierende Weltmeister Schweden, das Curling-Land Kanada, dann Norwegen, auch wenn dieses Land im Finale der Europameisterschaft gegen die Schweiz verloren hat. Darauf folgen Schottland, die Schweiz und Dänemark. Um eine Medaille

«Wir wollen eine Medaille gewinnen!»

Die Skip Mirjam Ott, 41 Jahre, gilt als Symbolfigur des Schweizer Frauencurlings. In Sotschi möchte sie ihre dritte olympische Medaille gewinnen, nachdem sie in Salt Lake City (2002) und in Turin (2006) jeweils Silber gewonnen hat. Mit ihren Teamkolleginnen Carmen Schäfer, Carmen Küng, Janine Greiner und Alina Pätz hat sie bei der letzten Europameisterschaft Bronze geholt und ist 2012 zur Weltmeisterin gekürt worden. Die Teamkapitänin von CC Davos hat eine unglaubliche Erfolgsbilanz vorzuweisen. Sie hat nämlich auch eine Bronzemedaille bei der Weltmeisterschaft (2008) gewonnen sowie zweimal Gold (1996, 2008), dreimal Silber (2004, 2005, 2009) und viermal Bronze (2001, 2006, 2010, 2013) bei der Europameisterschaft.

Wann haben Sie mit Curling begonnen?

Mit zehn Jahren in Bern. Es war irgendwie ein Teil unserer Familienkultur, da mein Vater auch Curling spielte. Meine Teamkolleginnen sind ebenfalls durch ihre Familien in die Welt des Curlings eingeführt worden.

Was hat Sie an dieser Sportart begeistert?

Die Tatsache, dass man in einem kleinen Team spielt, um zusammen ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Curling ist ein sehr dynamischer und abwechslungsreicher Sport. Präzision, Koordination, athletische Kraft, Strategie, der mentale Aspekt und die Kommunikation innerhalb des Teams sind dabei sehr wichtig.

Welche Rolle kommt dem Skip im Team zu?

Er ist ein bisschen wie ein Kapitän einer Fussballmannschaft. Er übernimmt Verantwortung für das Team, entscheidet im Vorfeld des Wettkampfes, welche Strategie zur Anwendung kommen wird, leitet die Diskussion bei Versammlungen und spielt oft die beiden letzten Steine in einem End.

zu gewinnen, muss die Schweiz unter die vier Besten kommen und anschliessend entweder das Halbfinale oder das kleine Finale, bei dem es um die Bronzemedaille geht, gewinnen.»

Der Vizepräsident von Swiss Curling wird nicht müde, die Vorzüge seiner Sportart zu preisen. «Der taktische Aspekt des Spiels hat mich immer fasziniert. Dieser Sport basiert

Seit wann besteht das aktuelle Team?

Seit 2009/2010. Carmen Schäfer und Janine Greiner sind dem Team bereits 2007 beigetreten.

Sie sind die begabteste Spielerin in der Geschichte des Schweizer Curlings...

Ich stehe schon sehr lange auf der Curlingbahn. 1996 habe ich an meinem ersten internationalen Turnier teilgenommen und wurde sofort Europameisterin. Heute, 18 Jahre später, habe ich mehr als 220 internationale Spiele bestritten!

Wie sieht das Jahr einer Weltklasse-Curlerin wie Sie aus?

Die Wettkampfsaison beginnt im September. Wir reisen zwei- bis dreimal nach Kanada für zwei bis drei Wochen und nehmen an vielen Turnieren in der Schweiz und in Europa teil. In der Regel sind wir alle zwei Wochen von Donnerstag bis Montag unterwegs. Während der olympischen Saison, der Europa- und der Weltmeisterschaft verbringen wir mehr als 100 Tage pro Jahr im Ausland.

Warum konnten Sie im März 2013 nicht an der Weltmeisterschaft in Riga (Lettland) teilnehmen?

Daran nimmt das Team teil, das die Schwei-

nicht nur auf körperlicher Leistungsfähigkeit (beim Spiel gilt es, 5 km hinter sich zu legen, die Hälfte davon wischend), sondern auch auf der Reflexion. Man muss Strategien ausarbeiten. Ja, Curling ist wirklich Schach auf Eis.»

www.curling.ch

ALAIN WEY ist Redaktor bei der «Schweizer Revue»

zer Meisterschaft gewinnt. Wir haben im Finale knapp gegen das Team Aarau von Silvana Tirinzoni verloren und konnten unseren Weltmeistertitel 2013 nicht verteidigen. Die vergangene Saison war schwierig. Im Januar habe ich mich am Knie verletzt und war nicht sicher, ob ich an der Schweizer Meisterschaft im Februar teilnehmen kann.

Im März habt ihr dennoch das Grande-Prairie-Turnier in Kanada gewonnen...

Ja, anstelle der Weltmeisterschaft haben wir an diesem Wettkampf teilgenommen und haben Punkte für die Qualifikation für die Olympischen Spiele gesammelt.

Wie sehen Ihre Ziele für Sotschi aus?

Wir wollen eine Medaille gewinnen! In Vancouver haben wir 2010 im kleinen Finale knapp verloren (vierter Platz). Wir wissen, dass wir ein erfahrenes Team sind, und wir haben unser Können mehrfach auf internationaler Ebene unter Beweis gestellt.

Welche Nationen betrachten Sie als Ihre grösste Konkurrenz?

Wir erwarten starke Konkurrenz aus Kanada, Grossbritannien (Schottland), Schweden, Russland, China und sicherlich auch Südkorea. Es ist schwierig vorherzusagen,

welche Nationen ins Halbfinale kommen werden. Zehn Länder werden im Round Robin jeweils neun Spiele bestreiten und die vier besten werden sich qualifizieren.



Bei den Weltmeisterschaften 2012 in Kanada: die Schweizerinnen Carmen Küng, Mirjam Ott und Janine Greiner (v. l. n. r.)